

# RICHTLINIEN ZUR ERSTELLUNG EINER WISSENSCHAFTLICHEN HAUSARBEIT

---

## 0. Ziel des Merkblattes

„Form und Inhalt gehören zusammen.“ Diese Grundeinsicht der Hermeneutik ist Ihnen in Ihrem Studium sicher schon einmal begegnet. In dieser Weise gilt er auch für die Abfassung Ihrer wissenschaftlichen Hausarbeiten. Ziel des Merkblattes ist es, Ihnen die formale Gestaltung Ihrer schriftlichen Arbeit zu erleichtern. Formalia sind aber kein Selbstzweck. Keineswegs ersetzen sie selbstständiges und kreatives Denken, sondern dienen stets dazu, den Inhalt Ihrer Arbeit angemessen zur Geltung zu bringen. So fördert eine klare äußere Form die Lektüre der LeserIn und veranlasst Sie als AutorIn, sich nochmals über die Stringenz (Gliederung) und Transparenz (Anmerkungen, Literaturverzeichnis) Ihrer Gedanken zu vergewissern.

Bitte beachten Sie, dass manche DozentInnen aufgrund der Erfordernisse ihres Faches oder des behandelnden Stoffes von diesem Merkblatt abweichende formale Vorgaben machen können. Grundlegend wichtig ist, dass Ihre Arbeit formal einheitlich gestaltet ist. Die Anmerkungen des Leitfadens sind dementsprechend nicht als „Muss“, sondern als Hilfestellung zu betrachten.

## 1. Aufbau und Umfang der Arbeit

Die Hausarbeit hat eine Einleitung, einen Hauptteil und einen Schluss. In der Einleitung thematisieren Sie Ihr Vorhaben, Ihre Herangehensweise, erste wichtige Fragestellungen, Problemstellungen und zentrale Thesen der Forschung. Der Schlussteil hat zusammenfassenden und auswertenden Charakter. Fragestellungen aus der Einleitung werden im Schlussteil wieder aufgegriffen.

## 2. Allgemeine Hinweise

- Tempusgebrauch
  - Sachverhalt: Vergangenheit
  - Analyse: Präsens
  - Indirektes Zitat: Konjunktiv
- Auf die Länge von Zitaten achten, Zitate nur wohldosiert einsetzen.
- auf die Orthographie achten (Korrektur lesen lassen)
- die Arbeit gliedern, Absätze nicht vergessen
- keine zu langen, verschachtelten Satzkonstrukte entwerfen
- Arbeitsablauf (Vorschlag):
  - Thema festlegen
  - Fragestellung erarbeiten
  - Bibliographieren
  - Arbeit an den zentralen Texten bzw. Primärtexten
  - Literatur lesen und erarbeiten
  - Gliederung erstellen

- Beim Schreiben auf die eigene Gliederung und die Fragestellung achten (nicht vom Thema abkommen). Es geht nicht darum, einzelne Artikel zusammenzufassen, sondern Ihr Thema, Ihre Fragestellung zu bearbeiten.

### **3. Formale Richtlinien**

#### **3.1 Formate**

Blocksatz. Schrift: Arial 11°, Überschriften evtl. größer [14°; 16°], Fußnoten Arial 9°, Zeilenabstand anderthalbzeilig, Fußnoten einzeilig, Seitenränder: oben: 2,5; unten: 2; links: 2,5; rechts: 4

#### **3.2 Deckblatt**

Auf dem Deckblatt der Arbeit stehen der Name der Universität, Nummer und Titel des Moduls, Titel der Lehrveranstaltung, Datum der Abgabe der Modulprüfungsleistung, Name des/der DozentIn, VerfasserIn und Titel (zentral), zu dem die Arbeit verfasst wird, Semesterzahl, Studiengang, Adresse, (inkl. Telefon und E-Mail) und Immatrikulationsnummer des Verfassers bzw. der Verfasserin.

#### **3.3 Inhaltsverzeichnis**

Das Inhaltsverzeichnis folgt direkt auf das Deckblatt. Inhaltsverzeichnis und Deckblatt werden nicht mit Seitenzahlen versehen und werden bei der Durchnummerierung auch nicht mitgezählt. Der Haupttext hat aber Seitenzahlen, die auch im Inhaltsverzeichnis angegeben werden. Die Überschriften im Inhaltsverzeichnis müssen genauso formuliert sein wie im Haupttext.

#### **3.4 Einleitung**

Die Einleitung umfasst etwa 10% der Hausarbeit. Sinnvoll ist es, einen möglichst interessanten Einstieg zu wählen (z.B. Zitat). Die Einleitung enthält die Fragestellung zur Untersuchung und eine Abgrenzung zu dieser, dem Anliegen der Hausarbeit. Ferner sollen Problemstellungen der Arbeit angesprochen werden. Aktuelle Bezüge der Fragestellung können genannt werden. Die benutzten Untersuchungsmethoden sollen begründet und die Gliederung vorgestellt werden (warum diese Gliederung). Dabei soll auch zur Sprache kommen, welche Bereiche in der Untersuchung fehlen und warum? Zusätzlich soll dargelegt werden, welche Forschungskontroversen es gibt und wie der aktuelle Stand der Wissenschaft ist. Vereinfacht bedeutet dies, dass die verwendete Sekundärliteratur und zentrale Thesen aus der Forschung vorgestellt werden. Die Reihenfolge der Punkte ist variabel.

#### **3.5 Hauptteil**

Der Hauptteil einer Arbeit umfasst etwa 80% der Hausarbeit. Dieser Teil soll klar gegliedert und strukturiert sein. Hier wird das Thema analysiert und Thesen werden formuliert und belegt.

#### **3.6 Schluss**

Die theologische Gesamtdeutung umfasst etwa 10% der Hausarbeit. Hier wird noch einmal genau auf die Fragestellung eingegangen. Auch kommen hier ein Fazit bzw. eine knappe Zusammenfassung zum Tragen. Der/die VerfasserIn sollte eine Position zu seiner eigenen Arbeit bzw. Fragestellung einnehmen.

#### **3.7 Literaturverzeichnis**

Das Literaturverzeichnis steht am Ende der Arbeit. Hier geben Sie die vollständigen Titel aller von Ihnen verwendeten Publikationen an. Die Seitenzahlen können fortlaufend weitergehen. Das

Literaturverzeichnis ist immer alphabetisch nach dem Nachnamen des Verfassers/der Verfasserin geordnet, bei Namensgleichheit nach dem jeweiligen Vornamen. Werden mehrere Werke eines/einer AutorIn angegeben, so ist das Erscheinungsjahr das Gliederungskriterium. In einigen Fällen empfiehlt es sich, zwischen Quellen (Bibelausgaben etc.) und weiterer Literatur zu unterscheiden. Für die meisten wissenschaftlichen Zeitschriften, Lexika und Reihen gibt es Abkürzungen, die Sie im Abkürzungsverzeichnis der Theologischen Realenzyklopädie (TRE) finden können (z.B. BiKi = Bibel und Kirche; BBB = Bonner biblische Beiträge):

Schwertner, Siegfried M., Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliographischen Angaben, Berlin <sup>3</sup>2014.

Die Literaturliste muss **einheitlich und vollständig** sein. Das folgende Schema ist ein Vorschlag.

### Monographien:

Englert, Rudolf/Hennecke, Elisabeth/Kämmerling, Markus, Innenansichten des Religionsunterrichts. Fallbeispiele – Analysen – Konsequenzen, 2014 München.

Kessler, Rainer, Der Weg zum Leben. Ethik des Alten Testaments, Gütersloh 2017.

Mendl, Hans, Religionsdidaktik kompakt. Für Studium, Prüfung und Beruf, München <sup>6</sup>2018.

Sams, Elisa, Das Experiment Jugendkirche. Eine exemplarische Fallstudie zur Problematik jugendpastoraler Neuorientierung, Stuttgart 2008.

Woppowa, Jan, Religionsdidaktik, Paderborn 2018.

Nachname, Vorname [/Nachname, Vorname], Titel [.Untertitel], Erscheinungsort <sup>[Auflage]</sup>Jahr.

### Monographien in Reihen:

Kipfer, Sara, Der bedrohte David. Eine exegetische und rezeptionsgeschichtliche Studie zu 1Sam 16 – 1Kön 2 (SBR 3), Berlin 2015.

Nachname, Vorname [/Nachname, Vorname], Titel [.Untertitel] (Reihentitel Bandnummer), Erscheinungsort <sup>[Auflage]</sup>Jahr.

**Kommentarwerke** werden wie Monographien in Reihen (nur ohne Bandnummer) angegeben:

Köhlmoos, Melanie, Kohelet. Der Prediger Salomo (ATD), Göttingen 2014.

### Sammelwerke [in Reihen]:

Hilger, Georg/Ritter, Werner H. (Hg.), Religionsdidaktik Grundschule. Handbuch für die Praxis des evangelischen und katholischen Religionsunterrichts, München/Stuttgart <sup>2</sup>2014.

Porzelt, Burkard/Schimmel, Alexander (Hg.), Strukturbegriffe der Religionspädagogik, Bad Heilbrunn 2015.

Stubenrauch, Bertram u.a. (Hrsg.), 500 Jahre Reformation – wo steht die Ökumene? (Beiträge aus dem Zentrum für ökumenische Forschung München 6), Münster 2018.

van Oorschot, Jürgen / Wagner, Andreas (Hrsg.), Individualität und Selbstreflexion in den Literaturen des Alten Testaments (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie 48), Leipzig 2017.

Wendel, Saskia/Nutt, Aurica (Hrsg.), Reading the Body of Christ. Eine geschlechtertheologische Relecture, Paderborn 2016.

Nachname, Vorname [/Nachname, Vorname] (Hrsg.), Titel [.Untertitel] [(Reihentitel Bandnummer)], Erscheinungsort <sup>[Auflage]</sup>Jahr.

### **Festschriften:**

Gemünden, Petra von / Hochschild, Ralph (Hrsg.), Jesus – Gestalt und Gestaltungen. Rezeptionen des Galiläers in Wissenschaft (Kirche und Gesellschaft FS für Gerd Theißen zum 70. Geburtstag), Göttingen 2013.

Knop, Julia/Lerch, Magnus/Claret, Bernd J. (Hrsg.), Die Wahrheit ist Person. Brennpunkte einer christologisch gewendeten Dogmatik (FS Karl-Heinz Menke), Regensburg 2015.

Sautermeister, Jochen (Hrsg.), Verantwortung und Integrität heute. Theologische Ethik und der Anspruch der Redlichkeit (FS Konrad Hilpert), Freiburg i. Br. 2013.

Nachname, Vorname [/Nachname, Vorname] (Hrsg.), Titel [.Untertitel] [(Reihentitel Bandnummer/FS Vorname Nachname)], Erscheinungsort <sup>[Auflage]</sup>Jahr.

### **Beiträge in Sammelbänden:**

Burrichter, Rita, ‚Du sollst dir ein Bild machen‘ – religiöses Lernen heute im Horizont ästhetischen Lernens, in: Claudia Vorst u.a. (Hrsg.): Ästhetisches Lernen. Fachdidaktische Grundfragen und praxisorientierte Konzepte im interdisziplinären Kontext von Lehrerbildung und Schule, Frankfurt a.M. u.a. 2008, S. 99-119.

Jakobs, Monika, Religiöse Kompetenz als Ziel religiöser Grundbildung, in: Martin Rothgangel/Dietlind Fischer (Hrsg.), Standards für religiöse Bildung? Zur Reformdiskussion in Schule und Lehrerbildung, Münster 2004, S. 179-188.

Kutzer, Mirja, „Das war die Liebe. Das Warten auf die Liebe“. Theologie der Beziehung in Arnold Stadlers „Komm gehen wir“ und „Salvatore“, in: Jan-Heiner Tück (Hrsg.), „Auch der Unglaube ist nur ein Glaube“. Arnold Stadler um Schnittfeld von Theologie und Literaturwissenschaft, Freiburg i.Br. 2017, S. 169-190.

Müllner, Ilse, „Du selbst bist fremd in Ägypten gewesen!“ (Dtn 10,19). Das Erste Testament als Migrationsliteratur, in: Annegret Reese-Schnitker/Daniel Bertram/Marcel Franzmann (Hg.), Migration, Flucht, Vertreibung. Stuttgart: Kohlhammer 2018, 39-50.

Naumann, Thomas, Schuld- und Beschämungsdiskurse im Auftritt des Propheten Natan (2Sam 12), in: Alexandra Grund-Wittenberg / Ruth Poser (Hrsg.), Die verborgene Macht der Scham. Ehre, Scham und Schuld im alten Israel, in seinem Umfeld und in der gegenwärtigen Lebenswelt (Biblich-Theologische Studien 173), Göttingen u.a. 2018, S. 84–111.

Nachname, Vorname [/Nachname, Vorname], Titel. [Untertitel], in: Vorname Nachname [/Vorname Nachname], Titel [.Untertitel] [(Reihentitel Bandnummer)], Erscheinungsort <sup>[Auflage]</sup>Jahr, S. xxx-yyy.

### **Beiträge in Zeitschriften:**

Holland, Drew S., The Form and Function of the Source Citations in 1–2 Kings, in: ZAW, Jg.130, H.4 (2018), S. 559–570.

Reese-Schnitker, Annegret, Produktive Unterbrechungen im Unterrichtsgespräch. Typische Muster, Stolpersteine und Lernchancen von Unterrichtsgespräch – aufgezeigt an einem Fallbeispiel, in: Katechetische Blätter 138 H. 2 (2013), S. 130-137.

Wenzel, Knut, Hören auf das Niesesagte. Die poetische Kraft der Religion, in: ThPQ, Jg. 166, H. 4 (2018), S. 417-425.

Nachname, Vorname [/Nachname, Vorname], Titel. [Untertitel], in: Titel der Zeitschrift xxx Jg. [, H. xxx] (Jahr), S. xxx-yyy.

### Internetadressen:

Gärtner, Claudia, Art. Ästhetische Bildung, in: Wissenschaftlich-Religionspädagogische Lexikon im Internet 2015 ([www.bibelwissenschaft.de/wirelex/wirelex/](http://www.bibelwissenschaft.de/wirelex/wirelex/)).

Hofmann, Renate, Wie werden ReligionslehrerInnen zu guten ReligionslehrerInnen? Ein Workshopbericht. in: Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik 6 (2007), H. 2, S. 33-41.

Lehmann, Karl, Notwendigkeit, Risiken und Kriterien für den interreligiösen Dialog heute und in Zukunft. Abschlussvortrag am 7. Juli 2009 in Mainz zur Stiftungsprofessur der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz, [http://www.bistummainz.de/bistum/bistum/kardinal/texte/texte\\_2009/Notwendigkeit.html](http://www.bistummainz.de/bistum/bistum/kardinal/texte/texte_2009/Notwendigkeit.html) (letzter Zugriff am 01.4. 2019).

Müllner, Ilse, Gott erzählen in biblischen Schriften des Alten Testaments, in: Diegesis. Interdisciplinary E-Journal for Narrative Research 7 (2) 2018, <https://www.diegesis.uni-wuppertal.de/index.php/diegesis/article/view/321/519>, (letzter Zugriff am 1.04.19).

Zirker, Hans, Interreligiöses Lernen aus der Sicht katholischer Kirche und Theologie, (2009) <http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DocumentServlet?id=11131b> (letzter Zugriff am 01.04.2019).

Nachname, Vorname, Titel, URL (letzter Zugriff am Datum der Recherche).

### Sonstiges:

- Lexikonartikel werden wie Beiträge in Sammelbänden zitiert.
- Buchtitel ohne Angaben des Erscheinungsortes oder des Erscheinungsjahres erhalten an entsprechender Stelle die Abkürzung o.O. (= ohne Ort) bzw. o.J. (= ohne Jahr).
- Bei mehr als drei VerfasserInnen oder HerausgeberInnen wird nur einer angegeben und mit dem anschließenden Vermerk „u.a.“ auf die restlichen verwiesen.

## 3.8 Zitation

Das wissenschaftliche Ethos gebietet es, dass Sie grundsätzlich alle Gedanken, die nicht von Ihnen selbst stammen, als solche kenntlich machen. Wörtliche Zitate werden in Anführungszeichen gesetzt. Im Zitat sind die Besonderheiten der Originale (Orthographie, Zeichensetzung) zu übernehmen. Bei einem Zitat im Zitat treten sog. halbe Anführungszeichen („xxx“) an die Stelle der normalen. Zitate aus zweiter Hand sind möglichst zu vermeiden. Wo ein solches nötig wird, muss vermerkt werden: zitiert nach...

Aber auch die Übernahme von Gedanken (= paraphrasierende Zitate), Wissen oder Ideen muss offen gelegt werden. Wo Sie also fremdes Gedankengut paraphrasieren, kommentieren oder ablehnen,

muss ein Hinweis auf die Urheberin, den Urheber und die Fundstelle in der Fußnote erfolgen. Wird ein fremder Gedanke zusammengefasst, steht vor der Literaturangabe in der Fußnote: „Vgl. ...“, „Siehe...“, „Hierzu...“, „Hierzu ausführlich...“, „Näheres bei...“ o.ä. Bedenken Sie, wenn nötig, der Verwendung des Konjunktivs.

Sowohl Zitate als auch Paraphrasen werden mit Anmerkungen in Fußnoten versehen. Wird ein Zitat gekürzt, so ist dies durch das Einfügen eckiger Klammern [...] zu kennzeichnen. Auch Änderungen im Zitat werden durch eckige Klammern deutlich gemacht. Möglichst sind Zitate so zu wählen, dass der originale Sinn des Zitats gewahrt bleibt und er sich sprachlich in den Text einfügt. Stilistische Brüche zwischen der eigenen Darstellung und dem Zitat dürfen nicht so vermieden werden, dass das Zitat ‚zurechtgebogen‘ wird.

Zitate unterstützen und konturieren Ihre eigenen Gedanken, ersetzen sie aber nicht. Bloße Aneinanderreihungen von Zitaten sind zu vermeiden!

### 3.9 Bibelzitation

Der Hinweis auf Bibelstellen gehört in den Haupttext in Klammern, wenn die Liste der Bibelstellen nicht mehr als 5 Belege umfasst. Die Zitation geschieht ebenso wie die Nennung biblischer Namen gemäß den Loccumer Richtlinien (s. Einheitsübersetzung).

### 3.10 Fußnoten

Fußnoten beginnen immer mit einem Großbuchstaben, am Ende steht ein Punkt. Sie können verschiedene Funktionen erfüllen:

#### a) Textfußnoten:

Ergänzende Gedanken und Zusatzinformationen, die den Argumentationsgang der Arbeit stören würden, können in Fußnoten aufgeführt werden. Diese Anmerkungen entlasten den fortlaufenden Text und sollen sicherstellen, dass dieser flüssig lesbar ist.

#### b) Zitatnachweise

Alle Zitate und Verweise werden in Fußnoten belegt. Nur bei der ersten Erwähnung wird der gesamte Titel eines Werkes verzeichnet, ansonsten ist eine Kurzzitation vorzuziehen. Diese besteht aus dem Verfassernamen und einer Kurzform des Titels.

Ebach, Jürgen, Fremde, 1995, S. 280.

Nachname, Vorname, Kurztitel, Jahreszahl, S. xxx.

Soll aus einem größeren Textabschnitt eine einzelne Seite herausgehoben werden, so ist wie folgt anzugeben:

Ebach, Jürgen, Fremde, 1995, S. 277-304, hier: S. 280.

Im Literaturverzeichnis muss aber in jedem Fall der vollständige Titel des Werkes angegeben sein. Es ist sinnvoll, den Kurztitel im Literaturverzeichnis durch Kursivsatz sichtbar zu machen:

Ebach, Jürgen, *Fremde* in Moab – Fremde aus Moab, in: Ders. /Richard Faber (Hrsg.), *Bibel und Literatur*, München 1995, S. 277-304.

#### c) Paraphrasen

Wenn ein Text nicht wörtlich, sondern nur sinngemäß zitiert wurde oder der Gedanke(ngang) belegt werden soll.

#### d) Abkürzungen in Fußnoten

- **Ebd.** (Ebenda): Zitat stammt aus demselben Buch und von der gleichen Seite wie das Zitat der vorigen Fußnote
- **Vgl.** (Vergleiche)
- Bei Zitat-Belegen in den Fußnoten ist die Seitenzahl des Fundortes immer mit anzugeben, dabei kann für eine folgende Seite „f“ gesetzt werden (z.B. 8f.), „ff“ (meint unbestimmte Anzahl folgender Seiten) ist zu vermeiden, stattdessen zu verwenden: S. 8-12.

## 4. Sekundärliteratur

### 4.1 Exegetische Hausarbeit

In einer exegetischen Hausarbeit sind vor allem Ihre eigenen Beobachtungen am biblischen Text gefragt. Diese werden mit der Sekundärliteratur ins Gespräch gebracht. Erwartet wird folgendes Mindestmaß an verwendeter Sekundärliteratur:

- Der entsprechende Artikel in der Einleitung von Christian Frevel / Erich Zenger (Frevel, Christian / Zenger, Erich (Hrsg.), Einleitung in das Alte Testament [Kohlhammer Studienbücher Theologie 1,1, Stuttgart 92016.]
- Mindestens zwei Kommentarwerke zur Bibelstelle
- Lexikonartikel aus einschlägigen Lexika (LThK, RGG, NBL, WiBiLex, evtl. ThWAT)
- Mindestens ein Zeitschriftenartikel

Dabei müssen auch Werke aus den letzten 10 Jahren Berücksichtigung finden. Die Literaturrecherche muss rechtzeitig gemacht werden, so dass Vormerkungen und Fernleihbestellungen noch möglich sind. Es empfiehlt sich vor allem das Internet zur Literatursuche, insbesondere für die Zeitschriftenartikel:

Index theologicus: <https://www.ixtheo.de/>

Für die Analyse des Bibeltextes ist die Software **BibleWorks10** ein hilfreiches, fast unverzichtbares Analyseinstrument. Sie haben die Möglichkeit das Softwareprogramm an der Universität Kassel zu nutzen. Der Zugang ist ausschließlich an Rechnern der Universität Kassel am Campus über eine LAN-Kabelverbindung möglich. Weitere Informationen zum Programm sowie Hinweise zum Zugang zur Software finden Sie auf der Homepage des IKTh.

Bei der Erstellung einer exegetischen Hausarbeit ist bei Fragen zur Formatierung oder spezifischer bibelwissenschaftlicher Abkürzungen das *Handbook of Style* der SBL (Society of Biblical Literature) empfehlenswert:

Collins, Billi Jean, *The SBL Handbook of Style*, Atlanta 2014.

### 4.2 Hausarbeit in Systematischer Theologie

In einer Hausarbeit in Systematischer Theologie sind verschiedenste Themenschwerpunkte möglich (konkrete Textarbeit; systematische Entwicklung eines konkreten Themas; diskursive Auseinandersetzung mit bestimmten Thesen und Themen; kritische Auseinandersetzung mit Positionen aus der Sekundärliteratur). Die konkrete Themenstellung umfasst daher auch immer bereits konkrete Hinweise auf die notwendige Sekundärliteratur, auf die bei der Absprache schon

hingewiesen wird. Darüber hinaus wird folgendes Mindestmaß an eigenständiger Recherche und verwendeter Sekundärliteratur erwartet:

- Zwei bis drei einschlägige thematische Monographien oder Zeitschriftenartikel
- Lexikonartikel bzw. Abschnitte aus einschlägigen Lexika und Nachschlagewerken (LThK, RGG, TRE; HBFTh; HBDog)

Dabei müssen auch Werke aus den letzten 10 Jahren Berücksichtigung finden. Die Literaturrecherche muss rechtzeitig gemacht werden, so dass Vormerkungen und Fernleihbestellungen noch möglich sind. Es empfiehlt sich vor allem das Internet zur Literatursuche, insbesondere für die Zeitschriftenartikel:

Index theologicus: <https://www.ixtheo.de/>

### 4.3 Hausarbeiten in Praktischer Theologie/Religionspädagogik

Das Thema der Hausarbeit in Praktischer Theologie/Religionspädagogik ist vorher mit der Dozentin/dem Dozenten abzusprechen. Die Gliederung der Hausarbeit und die dafür relevante Sekundärliteratur richten sich nach der Art der Fragestellung und der methodischen Arbeitsform (etwa historisch, hermeneutisch, empirisch und/oder interdisziplinär). Eine empirische Studie in der Religionspädagogik etwa beinhaltet neben der Einführung in die Fragestellung, eine Klärung und Begründung der verwendeten Methode, eine detaillierte Auswertung der erhobenen empirischen Ergebnisse und eine anschließende fachliche Diskussion der Ergebnisse, in der der aktuelle Stand des Faches Berücksichtigung findet. Es empfiehlt sich, in jedem Fall eine erste Gliederung in der Sprechstunde abzusprechen und dort erste Literaturhinweise zu erhalten.

Als Mindestmaß an eigenständiger Recherche und verwendeter Sekundärliteratur wird erwartet:

- Zwei einschlägige thematische Monographien
- Recherche in den einschlägigen religionspädagogischen Zeitschriften (Religionspädagogische Beiträge RpB, Katechetische Blätter KatBl, Religionsunterricht an höheren Schulen rhs, Zeitschrift für Pädagogik und Theologie ZPT).
- Lektüre von einschlägigen Lexika und Nachschlagewerken zum Thema (Wissenschaftliches-Religionspädagogisches Lexikon im Internet (seit 2015) ([www.wirelex.de](http://www.wirelex.de)), Porzelt, Burkard/Schimmel, Alexander (Hg.), Strukturbegriffe der Religionspädagogik, Bad Heilbrunn 2015, Neues Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe 2002, Handbuch religiöser Erziehung, Religionspädagogische Jahresbibliographie seit 1986, Lexikon der Religionspädagogik LexRP 2001, Jahrbuch der Religionspädagogik: Religionsdidaktik 2002).

Zentrale Werke zum Thema aus den letzten 10 Jahren müssen Berücksichtigung finden. Bei der Literaturrecherche ist das wissenschaftliche-religionspädagogische Lexikon im Internet (seit 2015) ([www.wirelex.de](http://www.wirelex.de)) zu empfehlen, ein kontinuierlich fortgeführtes und umfassendes Online-Lexikon zu einer Vielzahl von Begriffen und Konzepten der Religionspädagogik und Religionsdidaktik. Ebenso ist die sehr gute religionspädagogische Datenbank des Comenius-Instituts: <http://ci-muenster.de/biblioinfothek/datenbanken.php> ertragreich.